

Transkript der Podcastfolge zur sozial-ökologischen Transformation mit Franziska Holz und Alexander Schiersch

00:00:01 Intro

Wirtschaft bewegt. Der Podcast zu 100 Jahren DIW Berlin.

00:00:07 Anne Tilkorn

Zum heutigen „Wirtschaft bewegt – 100 JAHRE DIW Berlin“ Podcast begrüße ich ganz herzlich Franziska Holz und Alexander Schiersch.

Die beiden leiten unsere Arbeitsgruppe zur sozial-ökologischen Transformation. In diesem Jahr wird das DIW Berlin 100 Jahre alt und wir erzählen ganz viele Geschichten. Heute die, von dieser relativ neuen Arbeitsgruppe. Es passiert sowieso, aber wie können wir sie gestalten, die sozial-ökologische Transformation? Das ist die Frage, die diese Arbeitsgruppe sich stellt. Das DIW Berlin hat drei Forschungsschwerpunkte, die ökonomische und soziale Integration in Europa, das Sichern der Zukunft und Nachhaltigkeit und drittens Lebensqualität und Verteilung und da, wo diese drei sich treffen und eine Schnittmenge bilden, da befindet sich die sozial-ökologische Transformation.

Wir können also sagen, wir befinden uns im Herzen des DIW Berlin. Heute wollen wir uns dieses Herz, die sozial-ökologische Transformation, einmal genauer anschauen und ihr beide seid die, die die Transformationsforschung anführen. Du, Franziska, bist stellvertretende Abteilungsleiterin der Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt und Du, Alexander arbeitest in der Abteilung Unternehmen und Märkte und in der Forschungsgruppe Entrepreneurship. Und Ihr bringt also auch schon mehrere Abteilungen zusammen. Franziska im Elevator Pitch – also wenn du jemandem, den du im Aufzug triffst, erklären sollst, worum es bei der sozial ökologischen Transformation geht – was würdest du sagen?

00:01:42 Franziska Holz

Ja, unter dem Begriff der Sozialökologischen Transformation fassen wir die Veränderungen in der Wirtschaft und in der Gesellschaft zusammen, die aufgrund von Klimawandel und Klimapolitik entstehen. Ganz stark vereinfacht gesagt geht es dabei um Anpassungen in der Wirtschaft, die hin zu umwelt- und klimafreundlicheren Produktionsmethoden sich verändern muss. Dabei gibt es aber gleichzeitig auch darum, Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand in der Gesellschaft zu sichern.

Und diese Veränderungen in allen möglichen Wirtschaftszweigen, in der Energieversorgung, im verarbeitenden Gewerbe, im Transportsektor die betreffen sowohl diese Industrien, aber

natürlich auch die Gesellschaften, die Menschen in ihren ganz unterschiedlichen Rollen als Konsumenten, als Arbeitnehmer, als Steuerzahler und diese ganzen, ja verschiedene Aspekte schauen wir uns an.

00:02:29 Anne Tilkorn

Oh, das war schon eine ganze Menge. Alexander, vielleicht tasten wir uns da so langsam ran. Wie waren denn die ersten Schritte, wie trat denn die sogenannte SÖT AG am DIW Berlin ins Leben und wie lange gibt es die schon?

00:02:42 Alexander Schiersch

Also die Idee war immer schon so ein bisschen im Haus vorhanden und ist dann gereift. Und dann gab es letztlich zwei Möglichkeiten, die diskutiert wurden: machen wir das eher so über ne neue Abteilung oder machen wir das eher so bottom-up, grassroot-mäßig und am Ende des Tages gab es viel Unterstützung dafür, dass wir das von unten heraus machen, deswegen wurde diese Arbeitsgruppe gegründet und die Idee dahinter war, dass wir ja schon in vielen Abteilungen zu bestimmten Aspekten der Transformation forschen und dass wir jetzt nicht irgendwie eine neue Abteilung haben, sondern dass wir dieses Wissen, was in den Abteilungen vorhanden ist nutzen und in dieser Gruppe quasi zusammenführen und die Gruppe selber gibt es jetzt so mindestens zweieinhalb Jahren.

00:03:20 Anne Tilkorn

Ah ja, dann habt ihr ja auch schon einiges erforscht wahrscheinlich.

00:03:24 Alexander Schiersch

Ja, und vor allen Dingen, da ist ja grassroot ist, haben wir uns selber so n bisschen weiterentwickelt. Also wir haben im Grunde genommen als reine interne Arbeitsgruppe angefangen und haben gesagt, OK, wir müssen das mal alle die Leute zusammenbringen, wer macht eigentlich was im Haus? Wie können wir die Leute bisschen besser miteinander vernetzen? Bis wir dann gesagt haben, OK, wir brauchen, wir sind schon soweit, wir brauchen ne eigene Brownbag und dann war es so. Na ja, wir haben ja schon so viel, wir können auch mit diesen Ergebnissen schon hier an die Öffentlichkeit gehen.

00:03:47 Anne Tilkorn

Was ist denn ne Brownbag?

00:03:49 Alexander Schiersch

Also ein Brownbag ist im Grunde genommen ein Treffen, das findet so um die Mittagszeit statt und kommt aus dem amerikanischen, deswegen dieser Name, und da setzen sich dann Forschende zusammen und einer hält zum Beispiel n Vortrag zu einem bestimmten Thema

und dann wird er natürlich herausgefordert, gechallenged und zu sagen, ja, methodisch kann man das nicht anders machen und so weiter.

00:04:04 Anne Tilkorn

Und dabei wird Geknuspert oder wie?

00:04:07 Alexander Schiersch

Die meisten tun's nicht, aber jedem ist es gestattet.

00:04:09 Anne Tilkorn

Ah ja, also Ungleichheit und Verteilung ist ja ein großes Themengebiet hier am DIW, was uns vielleicht auch am meisten von anderen Wirtschaftsforschungsinstituten unterscheidet. Vielleicht könnt ihr mal skizzieren, wo denn dieser Verteilungs- oder Ungleichheitsfokus innerhalb dieser SÖT-Forschung auftaucht.

00:04:30 Alexander Schiersch

Das Problem ist, dass Transformation immer Kosten hat, auch in der Vergangenheit. Alle Transformationen, die es gab, die sind gehen immer mit Kosten einher und Anpassungsleistungen, nur sind aber nicht alle gesellschaftlichen Gruppen gleichermaßen davon betroffen. Deshalb sind Verteilungswirkungen so wichtig, also wenn es eine bestimmte Steuer gibt, wird dann eine Gruppe besonders betroffen und kann sie sich das leisten? Also können wir sagen, OK, die sind, die sind Wohlstandsmäßig und gut genug aufgestellt, um diese Kosten zu tragen oder müssen wir sie unterstützen und das ist der Bereich, wo wir sozusagen im Rahmen der sozial-ökologischen Transformation besonders schauen, wie bestimmte klimapolitische Maßnahmen, aber auch selber die Klimakostenfolgen, bestimmte Gruppen treffen.

00:05:06 Franziska Holz

Vielleicht kann ich da mal ein Beispiel geben, auch aus der Forschung am DIW. Zum Beispiel haben Kollegen von uns untersucht, wie unterschiedliche Haushaltsgruppen von den hohen Wärmepreisen während der Energiekrise betroffen waren. Sie haben gezeigt, dass insbesondere ärmere Haushalte in Mietwohnungen mit niedrigen Gebäudeenergieeffizienzstandard wohnen, diese Haushalte werden entsprechend nicht von Fördermaßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz erreicht, weil sie ja nicht Eigentümer sind, und sie konnten aber gleichzeitig ihre Energieausgaben nicht wirklich senken während der Energiekrise, weil sie halt diesen schlechten Effizienzstandards hatten. Also wir versuchen zu zeigen, wo würde denn Politikmaßnahmen ansetzen können, wie ist der Ist-Zustand und wie können wir mit ja einer klugen Ausgestaltung von

Politikmaßnahmen auch Ungleichheit reduzieren und dabei gleichzeitig die Transformation, also die Reduktion der Emissionen, voranbringen.

00:05:57 Anne Tilkorn

Also diese Studie hat quasi gezeigt: Mieter*innen müssen mehr Unterstützung kriegen?

00:06:05 Franziska Holz

Genau das ist, das ist ein Aspekt. Das andere ist aber auch, dass vor allen Dingen Eigentümer Anreize brauchen, um Energieeffizienzmaßnahmen durchzuführen, also spricht diese Balance, dass auch Mietende da am Ende davon profitieren, das Gebäude effizienter werden, das muss Politik erreichen.

00:06:23 Anne Tilkorn

Und da macht ihr dann konkrete Vorschläge?

00:06:26 Franziska Holz

Wir machen zum einen wirklich die wissenschaftlichen Untersuchungen, des Ist-Zustands, und das ist auch der Fokus, weil wir ja als Wissenschaftler vor allen Dingen auch gut veröffentlichen wollen, und dann machen wir Vorschläge, die mal mehr und mal weniger konkret sind für Politikmaßnahmen, ganz genau ja.

00:06:40 Anne Tilkorn

Okay welche Abteilungen sind denn jetzt da beteiligt gewesen, aber vielleicht auch einfach insgesamt jetzt hier beteiligt?

00:06:50 Alexander Schiersch

Ja, also das Ziel ist es ja, und deswegen wurde ja diese AG in der Form gegründet, möglichst alle Abteilungen zu einzubeziehen, und das haben wir tatsächlich in den letzten anderthalb, 2 Jahren dann auch geschafft. Das heißt, wir haben zum Beispiel die makroökonomische Abteilung, wo man jetzt nicht auf den ersten Blick gleich denkt, wo das augenfällig ist, dass das hier beitragen könnte, aber dort wird auch eben Forschung dazu gemacht wie bestimmte Maßnahmen makroökonomisch wirken. Ja, wir haben die Abteilung Unternehmen und Märkte, die industrieökonomische Ansätze verfolgt und die dann schaut, wie ist das eigentlich mit den Energiepreisen und den Unternehmen, sind wirklich alle Unternehmen vor diesen hohen Energiepreisen betroffen?

00:07:26 Anne Tilkorn

Also bei vielen Sachen kann man sich schon gleich was drunter vorstellen. Find ich so Unternehmen oder ja Energie, Verkehr, Umwelt, aber was hat denn jetzt Makro auch mit der Transformation zu tun zum Beispiel?

00:07:42 Franziska Holz

Ja, ein Schlagwort in der makroökonomischen Forschung ist die Frage von grünem Wachstum also. Wie können wir weiterhin produzieren, aber weniger fossile Energien dabei nutzen, also weniger Kohle, Öl und Gas zum Beispiel in der Stahlerzeugung, und da fragt man sich dann, was hat das sowohl für Auswirkungen auf Arbeitsplätze als auch auf, ja einfach auf das Wirtschaftswachstum? Ganz kurzfristig ist auch die Frage, inwiefern kann zum Beispiel dieser große Infrastrukturfonds, den die Bundesregierung in den nächsten 12 Jahren nutzen möchte zur Transformation beitragen? Dazu hatten wir hier auch ne Veranstaltung im Haus und haben ja so n bisschen gesagt, da braucht es auch verschiedene Bedingungen, dass das auch wirklich für ne grüne Transformation der Infrastruktur auch genutzt wird.

00:08:34 Anne Tilkorn

Ja super. Nee, da sind wir ja voll aktuell würde ich sagen, warum ist denn diese interdisziplinäre Perspektive so wichtig? Weil im Grunde forscht ja jeder schon an den richtigen Themen.

00:08:46 Alexander Schiersch

Ja, wenn ich da ein Beispiel geben darf, vielleicht. Wir hätten das schon mal ganz kurz angesprochen, dass ebend bestimmte Aspekte der Transformation verschiedene Akteure auf unterschiedliche Art und Weise betreffen und eine der Sachen nur mal als Beispiel ist die CO₂ Bepreisung. Ja, also es wird jetzt CO₂ bepreist. Schon seit längerem und das hat eben Auswirkungen, das hat zum Beispiel Auswirkungen für die Haushalte, weil direkt und indirekt, weil sie zum Beispiel Benzin verbrauchen, also zahlen sie direkt auf den Benzinpreis, ein bestimmter Teil dieses Benzinpreises ist eben die CO₂ Abgabe sind also direkt betroffen, sie sind aber auch indirekt betroffen, weil wenn wir irgendetwas konsumieren, wird ja das, wenn das produziert wurde – ob das jetzt zum Beispiel der Beton ist, wenn ich einen Hausbau oder meinetwegen einfach das Plastik von Kinderspielzeug – das ist ja auch bepreist worden in der Kette in der Produktionskette, weil es eben in der Produktion CO₂ verursacht hat. Wir sind also betroffen, und gleichzeitig wissen wir, bestimmte Haushalte sind unterschiedlich stark betroffen, und jetzt gab es zum Beispiel ne Forschung, die hat untersucht, wie sind so die Heterogenitäten, also wie sind die Unterschiede zwischen bestimmten Gruppen von Haushalten und haben festgestellt so ne Bepreisung, die wir zum Teil über n Klimageld auffangen wollen – wir wollen, dass die Leute einerseits ihr Verhalten anpassen, andererseits müssen wir n bisschen ihnen dabei helfen. Und das Klimageld ist jetzt nicht für jeden gleich oder andersrum gedrückt, die Auswirkungen der CO₂ Bepreisung sind nicht für alle gleich, aber ein Klimageld das gleich ist, würde dann nicht allen

gleichermaßen helfen und dann hat man festgestellt regionale Unterschiede sind besonders stark, also ländliche Regionen sind besonders stark von diesen CO₂ Bepreisungen betroffen, einfach weil die Wege länger sind. Die Leute müssen viel mehr mit dem Auto fahren, weil der öffentliche Nahverkehr dort nicht so ausgebaut ist. Zum Teil auch weil die Häuser etwas größer sind und anders beheizt werden müssen und lange Rede kurzer Sinn, ein Teil der Forschung hat eben gezeigt CO₂ Bepreisung ist ne gute Sache, aber wenn man dann die Steuerung über so n Klimageld zum Beispiel vornehmen will, dann müsste man das regional differenziert ausgestalten. Ein anderes Beispiel auch aus dem Bereich CO₂ Bepreisung ist natürlich die, die energieverbrauchende Industrie selber, wo die CO₂ Bepreisung eine Rolle spielt.

00:10:51 Franziska Holz

Ganz genau, wie Alexander gerade schon erläutert hat, zahlen ja auch große energieverbrauchende Industrien den CO₂ Preis, nämlich auf ihren fossilen Energieverbrauch, also den Verbrauch von Kohle, Öl oder Gas beziehungsweise die Emissionen die daraus entstehen. Und da soll der CO₂ Preis den Anreiz bieten, auf die Nutzung von sauberen Energien, also Strom aus erneuerbaren Energien oder auch Wasserstoff, grünen Wasserstoff umzustellen. Und wenn der CO₂ Preis sehr hoch ist, dann wird sich auch die Nutzung von eigentlich vergleichsweise teurem Wasserstoff lohnen, und das ist n Thema bei dem bei uns Industrieökonominnen aber auch Energieökonominnen, die ja zur Bereitstellung von diesem grünen Wasserstoff arbeiten, zusammenarbeiten.

00:11:32 Anne Tilkorn

Ja, und zusammenarbeiten tut ihr auch mit dem sozioökonomischen Panel. Das ist ja eine oder die größte Haushaltsbefragung in Deutschland, wo Menschen seit über 40 Jahren nach ihrer individuellen Lebenssituation befragt werden. Also jedes Jahr werden immer wieder dieselben Leute gefragt, sodass dieser große Datenschatz, im Grunde auch jedes Jahr noch größer wird und anwächst und international ausgewertet wird. Inwieweit sind denn diese Daten, diese Haushaltsbefragung auch für die sozial-ökologische Transformations AG interessant?

00:12:10 Franziska Holz

Sehr interessant natürlich. Ehrlich gesagt ist das SOEP so n großer Datenschatz, dass wir ihn noch gar nicht ausreichend genug auswerten. So wird bereits von Anfang an, also seit den 80er Jahren danach, gefragt, wie die Einstellung der befragten Haushalte zur Umwelt und dann später auch konkret zum Klimawandel ist. Und diesen Teil der Befragung schauen wir uns mit einigen Kollegen aktuell auch an und hoffen, dass wir nächstes Jahr ein bisschen mehr darüber sagen können, wie sich denn diese Einstellung entwickelt haben in den letzten 40 Jahren und unter welchen Einflussfaktoren sich das vielleicht auch verändert hat in den letzten Jahrzehnten. Aber es gibt natürlich auch ne Vielzahl anderer Themen, die für die

Transformation relevant sind und die dort abgefragt werden. Jedes Jahr zum Beispiel Fragen zum Energieverbrauch, zur genutzten Heiztechnologie oder ja, insgesamt zum Wärmeverbrauch. Oder welche Art von Mobilitätsverhalten die Leute haben, also wie sie jeden Tag zur Arbeit fahren, aber auch, ob sie Eigentümer sind, ihre Wohnung oder nicht. Ich sagte ja gerade schon, dass das wichtig ist für die Feststellung von ja, von Ungleichheit auch in der Wärmenutzung. Und wenn wir diese SOEP-Daten, die konkret zu diesen Transformationsthemen sind, kombinieren mit den sowieso erfassten Daten zum Haushaltseinkommen, zum Bildungsstand, zum beruflichen Hintergrund der Befragten, dann können wir herausfinden, wie zum Beispiel wie groß ist der durchschnittliche CO₂ Fußabdruck der Deutschen. Das haben Kolleg*innen von uns vor einigen Jahren gemacht mit diesen Daten oder auch welche Entscheidungsfaktoren gibt es für die befragten Haushalte, um sich für klimafreundlichere Technologien zu entscheiden, zum Beispiel bei der Wärmenutzung. Also zum Beispiel was brauchen Sie, um sich für ne Wärmepumpe zu entscheiden? Würden Ihnen Subventionen helfen oder sind es andere Faktoren, die wichtig sind? Also da ist ne ganze Menge drin im SOEP. Ich finde wir nutzen es noch gar nicht ausreichend.

00:13:58 Anne Tilkorn

Der größte Fußabdruck, der war ja tatsächlich von Menschen mit viel Geld, die viel Fliegen im Grunde. Also es war gar nicht das Heizen, sondern das Fliegen.

00:14:09 Franziska Holz

Es waren auch nicht unbedingt die Alltagswege ganz genau, es war die Freizeitnutzung. Ja, also das SOEP erlaubt uns ziemlich viel, zum Beispiel können wir auch den Wohnort der Befragten erfassen und können dann schauen, wo sind große Energieinfrastrukturanlagen. Also wir haben einige Studien gemacht, wo wir geschaut haben, hat der Standort von einer Biogasanlage oder von Hochspannungsleitungen oder von Windkraftanlagen nen Einfluss auf die Gesundheit oder auf den psychischen Zustand der Befragten. Wir haben aber ehrlich gesagt gefunden, dass das keinen Einfluss hat, aber das sind ja immer mal wieder auch Themen, die in der Öffentlichkeit diskutiert werden. Ne fühlt man sich schlecht, weil man ne Windkraftanlage vor der Nase hat.

00:14:48 Anne Tilkorn

Ja, wobei jetzt, so spontan denk ich mir ja, die ganzen Einstellungen sind ja im Grunde egal. Wir müssen ja trotzdem die Transformation jetzt mal schaffen.

00:14:56 Franziska Holz

Aber wir wollen natürlich, dass die Leute und die Gesellschaft mitgeht, ne. Deswegen ist Akzeptanz und Akzeptanzforschung auch sehr wichtig.

00:15:03 Anne Tilkorn

Gibt's denn da international was Vergleichbares? Guckt ihr euch auch an, wie andere Länder so ticken?

00:15:12 Franziska Holz

Auf jeden Fall im europäischen Rahmen. Also viele unserer Kollegen arbeiten ja auch im Rahmen von europäischen Forschungsprojekten und Konsortien. Dieses Energiewendethema ist auf jeden Fall ein Thema in ganz Europa. Alle europäischen Mitgliedstaaten haben ja das Ziel, Klimaneutralität bis 2050 zu erreichen, also insgesamt auch ihre Wirtschaft umzustellen. Insofern ist es auf jeden Fall vergleichbar und wir haben einiges an internationalen Projekten. Ja, allerdings muss man natürlich leider sagen, dass sie das, ich sag mal, im amerikanischen Raum anders entwickelt, dass der asiatische Raum da deutlich nachhängt und viel weniger über Transformation redet, vielmehr einzelne Aspekte nur betrachtet werden, also zum Beispiel nur den Aufbau von erneuerbaren Energien, aber weniger Ausstieg aus fossilen, als wir das auch konkret untersuchen.

00:15:57 Anne Tilkorn

Und da kommt meine Frage zum Wissenstransfer. Wie tritt denn die SÖT AG mit ihren Ergebnissen an die Öffentlichkeit?

00:16:05 Alexander Schiersch

Also in erster Linie war das ja eigentlich als interne Arbeitsgruppe gedacht und das Schöne an dieser Arbeitsgruppe ist es eben, dass es sozusagen aus den aus den Mitarbeitenden heraus dann ne Weiterentwicklung gab. Dann haben wir also intern geguckt, wer arbeitet mit wem zusammen, dann haben wir gemerkt, oh Moment, wir können ja nicht nur intern so n Seminar haben, wo wir uns gegenseitig erzählen, was so alles Interessantes wir finden, sondern wir haben ja mit den Wochenberichten n tolles Medium an, mit dem wir nie an die Öffentlichkeit gehen. Wir machen jetzt also spezielle SÖT-Wochenberichte, wo wir versuchen nicht nur auch ein Thema, sondern... oder Entschuldigung, nicht ein Bericht, sondern 2 Berichte zu einem Thema zu haben, um sozusagen damit die Öffentlichkeit zu informieren. Wir hatten dieses Jahr das erste Mal einen Workshop, der nicht nur intern war, einen ganztägigen Workshop, der nicht nur intern war, sondern wo wir relativ aktuell dann auch diskutieren konnten, eben über das 500 Milliarden Paket, wo ja 100 Milliarden schon mal für die Klimatransformations-Agenda vorgesehen sind mit Stakeholdern von den Arbeitgeberverbänden, von den Arbeitnehmerverbänden mit Vertretern von Ministerien, wo dann auch konkret nachgefragt wurde, wie genau soll das dann ausgestaltet werden, damit das Geld nicht verpufft? Und ich denke, da haben wir als AG ne ganz tolle Entwicklung genommen in den letzten mindestens 18 Monaten.

00:17:25 Anne Tilkorn

Ja, und bist du da zuversichtlich nach dieser Veranstaltung, dass es nicht verpufft?

00:17:30 Alexander Schiersch

Das würde ich zurückstellen, die Frage, weil ich noch nicht genug Daten dazu hab. Ich glaube, das Bemühen ist bei allen da, das auf jeden Fall, das hat man da gesehen und es gab selbst zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern da jetzt gar nicht so die großen Dissense. Na klar, in den in die Details vielleicht, aber alle wollten, und das war der tatsächlich der Eindruck, diese Transformation jetzt endlich mal machen und dann ging es eher so darum, n bisschen mehr nach hier oder n bisschen mehr nach da. Aber sie soll halt einfach mal stattfinden.

00:17:56 Anne Tilkorn

Das auf jeden Fall. Okay, welche Politikempfehlungen sind denn im Moment in euren Augen am dringlichsten? Wo könnte jetzt wirklich mal ne Stellschraube gedreht werden?

00:18:07 Franziska Holz

Ich glaube jeder oder jede von uns legt hier unterschiedliche Prioritäten. Ich persönlich würde sagen, dass die Geschwindigkeiten und die Ausgestaltung der Energiewende aktuell n ganz wichtiges Thema für die Politik sind. Mit der neuen Bundesregierung ist da wieder mehr Unsicherheit über die Zielsetzung aufgekommen. Ich denke aber, es muss jetzt unbedingt geklärt werden, wie der Ausstieg auch aus der weit verbreiteten Nutzung von Erdgas konkret und vor allen Dingen auch sozialverträglich ausgestaltet werden kann. Und außerdem braucht es deutliche Signale, dass Wasserstoff, grüner Wasserstoff in Zukunft als Energieträger ne Rolle spielen soll und dass er zuverlässig für die Wirtschaft, für die Industrie zur Verfügung stehen wird, damit dieser Sektor überhaupt erstmal aufgebaut wird.

00:18:51 Alexander Schiersch

Und ich würde sagen, für mich sind die Kosten der Transformation eine wesentliche Herausforderung, dass wir also diese Transformation hinkriegen, ohne dass wir das mit einem massiven Rückbau der Industrie zum Beispiel erreichen, das könnte man ja auch tun, und das geht dann eben auch über Energiepreise hinaus. Wir brauchen einfach zum Teil andere Technologien. Wir müssen einfach auch die Regularien haben, dass die Einführung dieser Technologie nicht immer gleich als erstmal n Problem und „das müssen wir regulieren und dann gucken wir mal, wie wir es einführen,“ sondern vielleicht auch erstmal einführen und währenddessen schauen. Wir sind ja nicht allein auf der Welt, das haben ja auch schon andere Leute mit diesen Technologien gearbeitet zum Teil und dann weiß man ja schon, das kann man gleichzeitig einführen, ohne dass man vorher erstmal n ganz großes Gesetzespaket, ne ganz große Regulierung drehen muss, weil am Ende des Tages müssen wir

unsere Wettbewerbsfähigkeit erhalten und die sichert die Arbeitsplätze, die sichert die Steueraufkommen, und die erlaubt es dann uns auch, die sozialverträglichen Umbaumaßnahmen vorzunehmen.

00:19:51 Anne Tilkorn

Das klingt einleuchtend. Apropos Zukunft, wir sind ja jetzt schon in der Zukunft der KI gelandet, habt ihr denn auch mit KI und Digitalisierung schon zu tun?

00:20:02 Alexander Schiersch

Also mit KI würde ich sagen, die nutzen wir alle. Grundsätzlich muss ich aber sagen, dass in den meisten Abteilungen zu den verschiedenen Aspekten der Digitalisierung schon länger geforscht wird. Also ich kann zum Beispiel für mich selber sagen, wir haben uns die Breitbandausbaugeschichten angeguckt, wir haben zu Cloud Computing geforscht und immer in meinem konkreten Fall dann zum Zusammenhang mit zum Beispiel der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und solchen Fragen, also im Haus passiert ganz viel, wir wollen das aber auch im Rahmen von SÖT viel stärker machen und nutzen, weil es eben... wie schon gesagt wurde, es gibt eigentlich 2 große Transformationen, das ist diese sozial-ökologische Transformation. Und die kommt, ob wir wollen oder nicht. Also irgendwann ist Klimawandel und dann oder der findet ja schon statt, aber irgendwann ist er dann soweit da, dass wir ihn auch nicht mehr steuern können. Also diese Transformation kommt, da müssen wir uns drum kümmern und gleichzeitig haben wir eben die digitale Transformation. Das lief für viele immer so n bisschen mit: „Oh, jetzt gibt es Cloud Computing, na ja,“ aber jetzt mit AI hat das oder KI wie wir hier in Deutschland sagen, hat das natürlich noch mal ne ganz andere Geschwindigkeit aufgenommen und deswegen sprechen viele auch von der Twin Transformation, also der... Wie sagt man? Zweigleisigen oder ja, doppelten Transformation. Und das ist ganz wichtig, weil das sich auch gegenseitig befruchtet beziehungsweise ineinandergreift. Das muss nicht immer befruchten, das hat einfach Auswirkungen aufeinander. Ein Beispiel: seit Corona ist Homeoffice ganz populär. Klar, da gibt es jetzt so einige Leute, die möchten das wieder zurückdrehen und am besten alle wieder ins ins in die Büros kriegen, aber Homeoffice hat natürlich den tollen Vorteil, dass viel von dem, was früher an Fahrtwegen da wird, jetzt einfach nicht mehr vorgenommen wird. So, das ist auf aus dem Aspekt CO2 Einsparungen, wenn man jetzt ans Automobil denkt und so weiter ist das toll. Gleichzeitig und da müssen wir noch gar nicht über KI sprechen und die Rechenzentren, die die brauchen, gleichzeitig hat Cloud Computing auch selber einen enormen Energieverbrauch. Das heißt einerseits gut, andererseits müssen wir auch da genau hingucken, was so die Trade Offs von dieser neuen Technologie sind, und das greift dann alles ineinander. Also ja, Digitalisierung, KI ist glaube ich n wichtiges Thema für die nächsten Jahre bei uns.

00:22:03 Anne Tilkorn

Okay. Ich bin ja auch Gleichstellungsbeauftragte, deshalb wollt ich doch zum Schluss noch fragen, wie sieht's denn in der sozial-ökologischen Transformations AG aus? Ist das Verhältnis von Forscherinnen und Forschern denn ausgeglichen bei euren Themen?

00:22:20 Franziska Holz

Na ja, wir besetzen ja schon mal die Sprecher*innenrolle paritätisch, aber tatsächlich ist das Geschlechterverhältnis nicht ganz ausgeglichen. Wir haben mehr Frauen als Männer, die sich als Teil der AG für das Transformationsthema engagieren.

00:22:34 Anne Tilkorn

Das finde ich ja nicht schlecht.

00:22:37 Alexander Schiersch

Genau, aber andererseits muss man sagen, die AG ist ja sozusagen nur Nukleus und reicht in alle Abteilungen rein und in der Abteilung selber gibt es ganz viele, männlich wie weibliche Forschende, die zu diesem Thema, ja die zu diesen Themen arbeiten. Und ich würd sagen so im Großen und Ganzen ist es schon fifty-fifty.

00:22:55 Franziska Holz

Ja, das stimmt.

00:22:57 Anne Tilkorn

Und worüber wir gar nicht gesprochen haben, ist ja, wir haben ja extra auch Postdocs eingestellt für diese AG, also wie viele sind denn das?

00:23:06 Alexander Schiersch

Das sind aktuell 4. Was daran liegt – natürlich, wir hatten mal n Paar mehr, aber klar, es gibt auch andere Angebote und andere Möglichkeiten und wir sind auf einem Markt, also kommen und gehen die Leute. Und ganz wichtig, diese Postdocs sind eben nicht in der AG im Sinne von die AG hat sie angestellt, sondern sie sind in den Abteilungen, das war auch gewollt so, um eben dieses Know-how, dass wir in den Abteilungen haben, tatsächlich an diese Postdocs auch anzubinden, die das dann selber wieder in die AG tragen.

00:23:31 Anne Tilkorn

Habt ihr noch was, was ihr denkt das müsste unbedingt noch, wo wir jetzt über SÖT gesprochen haben... haben wir irgendwas vergessen?

00:23:39 Franziska Holz

Ich kann noch dazu aufrufen, gerne auf unsere Website zu schauen, was wir so forschen und worüber wir berichten.

00:23:46 Anne Tilkorn

Und ihr seid wahrscheinlich selber auch n bisschen auf Social Media. Du Alexander mehr als Franziska.

00:23:52 Alexander Schiersch

Ich glaub eher nicht.

00:23:53 Franziska Holz

Aber du findest uns auf LinkedIn.

00:23:54 Anne Tilkorn

Okay, dann bedanke ich mich für das schöne Gespräch! Und wenn Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, die nächsten Folgen dieses Podcast nicht verpassen wollen, abonnieren Sie uns. Und es gibt noch weitere Formate, in denen wir dieses Jahr 100 Geschichten aus 100 Jahren DIW Berlin erzählen. Zu finden ist das alles auf unserer Jubiläumswebseite diw.de/100jahre. Dort gibt es wöchentlich neue Geschichten aus dem DIW, schauen Sie einfach mal rein.